

Ersteinigt **Agita**
schmilt, mit **Agitation**
der **Demokratie** und **Sozialismus**.

Abonnementpreis **zwei**
monatlich **1,50 Mk.**
vierteljährlich **3,50 Mk.**
Halbjährlich **6,50 Mk.**
Durch die **Post bezogen**
1,50 Mk. zähl. **Verlangt.**

Die Neue Welt
(Wochenzeitung)
durch die **Post bezogen**
vierteljährlich **30 Pfg.**

Telephon **Nr. 1047.**
Telegraph **Adressen:**
Volksrecht Halle a. S.



Insertionsgebühr
für die **erste** **Spalte**
pro **Zeile** **oder** **Zeilen**
30 Pfennig.
Für **anonyme** **Einlagen**
40 Pfennig.
Im **reklamatorischen** **Verkehr**
kann die **Rate** **75 Pfennig.**

Insertate
für die **letzte** **Spalte**
müssen **zuerst** **in** **der**
Anzeige **bestellen** **und**
beim **Drucken** **einbringen**
sein.

Empfänger **in** **die**
Postzeitung **einlegen.**

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Buerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga und die Mansfelder Kreise.
Expedition: Part. 42/43. Geöffnet werktags von 7 Uhr früh bis 7 Uhr nachm. ■ Redaktion: Part. 42/43. Sprechstunde werktags 1/2-1/2 Uhr mittags.

Nationalliberal.

Die große Zeit der nationalliberalen Partei.

Für den kommenden Wahlkampf wird es von besonderer Wichtigkeit sein, die Parteien unterer Gegner nach ihrem Wesen und nach ihren Taten genau zu kennen. Und zwar dürfte dies für die Liberalen in ihren verschiedenen Schattierungen vielleicht noch mehr gelten, als für die Konservativen. Denn gegen Konservativität und Zentrum, die verantwortlichen Urheber der neuen Steuerlast, richtet sich ohnehin der allgemeine Unwille. Die Liberalen aber hoffen klar darauf, im Frieden zu stehen, weil sie unmittelbar vor dem Zustandekommen des reaktionären Werks aus dem Regierungslod hinausgeworfen worden sind. Und obgleich die Nationalliberalen heutzutage das heute, um ihre urentschieden Natur zu verdeutlichen und sich den Wählern als eine Oppositionspartei zu präsentieren, auf die in den künftigen Kämpfen für Freiheit und Gleichheit verlagert sei. Da hat nun gerade zur rechten Zeit ein „tauschelmissener“ Nationalliberaler eine Broschüre veröffentlicht, die dem aufmerksamen Leser die Augen zu öffnen geeignet ist. Ein Professor Sunkel zu Halle hatte vor ein paar Monaten einen Artikel gegen das gleiche Wahlrecht zum Reichstag geschrieben und dessen Umänderung in ein Personalwahlrecht vorgeschlagen. Derartige paßt nun der nationalliberalen Partei gegenwärtig gar nicht in den Kram. Man will nicht gerade jetzt die Wähler spöklich machen, und so hat denn der Vorstand des nationalliberalen Wahlvereins zu Halle den Herrn Professor aus der Willkürlichkeit getilgt. Bedenken bemerkt, jetzt der Versuch, wie wenig innerlich die bürgerlichen Parteien sind, wenn sie im unbewußten Willkür über sein wollen; und dabei machen sie stets einen Scheinakt über angelegte Intoleranz, wenn bei uns Sozialdemokraten mal ganz von ferne der Vorwurf auftaucht, jemand wegen seiner Verdichte gegen das Programm auszuweichen. Dabei muß zu beachten sein, daß bei uns ein Scheingericht solche Sachen erst ganz genau untersuchen muß. Bei den Nationalliberalen geht es schneller, da „streicht“ der Vorstand einfach, ohne das Opfer nur vorher zu hören! Und überdies ist Professor Sunkel „getilgt“ worden auf Grund von Ausführungen, die durchaus zum Wesen der nationalliberalen Partei passen. Dies zu beweisen, hat er nämlich jetzt die Broschüre herausgegeben, worin er mit vollem Recht darauf hinweist, daß die nationalliberalen Partei ja auch für das preussische Abgeordnetenhaus kein gleiches Wahlrecht wollte, und daß die hierfür angelegenen Gründe natürlich genau ebenso auch gegen das gleiche Wahlrecht im Reich sprechen müssen. Es ist sehr banal, wenn Herr Sunkel zu nachdrücklich zur allgemeinen Kenntnis bringt, wie feindselig die nationalliberale Partei im Grunde ihres Wesens allem gleichen Wahlrecht, im Reich wie in den Einzelstaaten, gegenübersteht. Und weiter erwirbt er sich unsern Dank durch die Worte: „Die große Zeit der nationalliberalen Partei waren die heftigen Jahre“, und durch die Aufforderung an seine Partei, zu den „großen Traditionen“ jener Zeit zurückzukehren.

Hiermit hat er nämlich jeden Nationalliberalen aus dem Herzen gesprochen. Sogar die freischützlichen Herren vom Kaiserlichen Vorstand werden nicht zu bestreiten wagen, daß damals die „große“ Zeit ihrer Partei gewesen ist und daß man im etwas Besseres als deren Wiederkehr nicht wünschen kann. Damals waren nämlich die Nationalliberalen das, was man in Preußen-Deutschland die „regierende“ oder die „ausschlaggebende“ Partei nennt; das heißt, sie war in den Parlamenten so stark vertreten, daß ohne ihre Zustimmung kein Gesetz zustande kommen konnte. Zum Beispiel hatten sie im preussischen Abgeordnetenhaus 1873-1876 182 Sitze inne, im Reichstag 1874-1877 150 Sitze. Deshalb ist es wichtig, zu wissen, wie sie diese große Macht in ihrer Glanzzeit angewandt hat; denn daraus kann man schließen, wessen wir uns heute zu versehen haben, wenn die Wahlen etwa wieder eine nennenswerte Stärkung der nationalliberalen Partei bringen sollten.

Die wichtigsten Ereignisse in der innerpolitischen Geschichte Deutschlands während der 70er Jahre waren: der Antimilitarismus, die Begründung und Verankerung des deutschen Militarismus, der Umsturz in der deutschen Reichspolitik (Ubergang von Preußen zum Schützling) und das Sozialistengesetz. Sehen wir zu, wie die Nationalliberalen in ihrer „großen“ Zeit sich zu diesen vier wichtigsten Fragen gestellt haben, wobei wir nergelassen darf, daß ohne ihre Mitwirkung nichts hätte gemacht werden können.

Der Kulturkampf war ein heftiger Kampf zwischen Bismarck und der Zentrumspartei. Bismarck er erntenden ist, wer Recht hatte usw., interessiert uns hier nicht. Sehr wichtig ist das, daß Bismarck ihn mit vollendeter Brutalität und Niedertrampeln jeder Freiheit und Gleichheit geführt hat. Natürlich bezog er dazu die Gelehrsamkeit, im Reich und in Preußen, und die nationalliberale Partei hat ihn nach Kräften unterstützt. Nur einiges davon können wir hier aufzählen. Der erste Schlag, den Bismarck gegen das Zentrum führte, war der berühmte Kämpelparagraph. Er ist ein Ausnahmestück § 100 a des Strafgesetzes. Er ist ein Ausnahmestück gegen die katholischen Priester. Denn er erlaubt es mit Gefährdung des Lebens bis zu drei Jahren, wenn Religionsdiener bei Ausübung ihres Berufs Staatsangehörigen in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise behandeln, d. h. also, Priester, die gegen die Regierung ihre Meinung sagen; denn wenn

andere Priester, die auf Seiten der Regierung stehen, dasselbe tun, dann gefährden sie ja nicht den öffentlichen Frieden. Da haben wir also ein Gesetz, das noch heute — nach 40 Jahren! — die Meinungsfreiheit auf schwerste unterdrückt. Noch 1907 ist in Westpreußen ein katholischer Priester auf Grund dieses Gesetzes zu 1 1/2 Jahren Gefängnis verurteilt worden! Und wie ist das Gesetz zustande gekommen? Ein Nationalliberaler und zwölf Fortschrittler haben dagegen gekämpft. 23 Fortschrittler und alle übrigen Liberalen stimmten dafür. — Das Justizgesetz von 1872 war ebenfalls ein Stück von Mithrasung der persönlichen Freiheit. Es bestimmte nicht nur die Ausweisung der ausländischen Jesuiten, sondern es verfügte auch, daß den deutschen Jesuiten (also deutschen Staatsbürgern) der Aufenthalt an bestimmten Orten verboten oder beschränkt (1) werden dürfe. Hierfür stimmte ein Teil der Fortschrittspartei und außer Vaster alle Nationalliberalen. 1874 folgte ein Gesetz, wonach ein Geistlicher, der den ihm angewiesenen Aufenthaltsort verließ, seine Staatsangehörigkeit verlor und als Ausländer des Landes verwiesen werden konnte. Die Nationalliberalen nahmen das Gesetz an. Der Militarismus, den das Deutsche Reich von Preußen übernommen hatte, wurde festgelegt durch ein Gesetz vom Jahre 1874, worin die Rekrutierung nicht mehr und nicht weniger verlangte, als die Bewilligung der Soldaten und der nötigen Gelder gleich als ewige Zeiten. Das nahm nun der Reichstag freilich doch nicht an. Aber die Nationalliberalen sagten dafür, daß die Forderungen auf sieben Jahre gewillt wurden. Dadurch wurde die Rekrutierung auf so lange Zeit von jedem Dreizehnen und jeder vierfachen Kontrolle des Reichstags in Gesetzesangelegenheiten befreit und die Grundzüge und Stümpfe aller Rekruten geschaffen; nämlich das hier als blindes Werkzeug der Regierung, die für seine Verwendung niemanden verantwortlich ist. Die Schulpolitik, der sich Bismarck seit 1876 zuwandte, wollte damals die Nationalliberalen nicht unterstützen, weil sie nicht im Interesse der großen Schichten lag. deren politische Vertretung sie sind, das war der Grund ihres Sturzes. Bismarck verbündete sich mit der von ihm so geschäftig bekämpften Zentrumspartei, und die Wahlen von 1878 brachten die nationalliberale Mehrheit. Inzwischen haben die Nationalliberalen in dieser Frage bekanntlich umgelernt. Die großen Kassen haben eingesehen, daß auch für sie ein hübscher Gewinn abfällt, wenn sie bei den gewählten Vorkämpfern mitreden und heute gehören die Nationalliberalen längst zu den Parteien, die die Politik mit allen Umständen mitmachen.

Was endlich das Sozialistengesetz betrifft, über dessen Gemeingefährlichkeit heute kein Wort mehr zu verlieren ist — insbesondere auch nicht darüber, daß es in der unerschöpflichen Weise die freie Meinungsäußerung, die Freiheit der Person, das gleiche Recht für alle Altersstufen — so genügt es, auszuweisen, daß sie nicht nur 1878 nach einigem Zögern für das Gesetz, sondern auch nach 1890 und die folgenden Jahre für seine Verlängerung stimmten.

Nur wenige Wochen sind es, die wir so aus der Tätigkeit der Nationalliberalen in ihrer „großen Zeit“ mitteilen konnten. Aber wir denken, sie genügen, um den durchaus reaktionären Charakter der Partei zu zeigen, und um jeden freischützig geminteten Mann, der mit Erfolg die Reaktion bekämpfen will, zu zeigen, wie er sich dieser Partei gegenüber zu verhalten hat.

In einem zweiten Artikel wollen wir nun noch die Taten der Nationalliberalen in den folgenden Jahrzehnten bis auf den heutigen Tag beleuchten.

Ein dritter Schlag.

Über den Wedding-Prozess schreibt der Vorwärts: Ein Angeklagter freigesprochen, vier zu Gefängnis von 60 bis 100 Tgl., vier zu einem Monat Gefängnis, einer zu fünf Wochen, drei zu je drei Monaten, zwei zu je vier, einer zu fünf, einer zu neun Monaten und ein Angeklagter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt — das ist das Ergebnis der neuntagigen Gerichtsverhandlung über die Wedding-Ereignisse. Sechs Angeklagte waren von der Anklage des Aufzuges, des Landfriedensbruchs, des Überfalls gegen die Staatsgewalt und der Volksbeleidigung befreit, zwölf der Aufzuges und der Volksbeleidigung, des Widerstands, der Volksbeleidigung und der Sachbeschädigung. Verurteilt sind nur drei wegen Aufzuges, Landfriedensbruchs oder Aufzuges, zwei wegen Überfalls, einer wegen verurteilter Sachbeschädigung, bei den elf übrigen Verurteilten ist vom Gericht lediglich Volksbeleidigung als erwiesen anerkannt. Das Urteil ergeht uns als ein in vielen Fällen zumunnen der Angeklagten verurteilt; sowohl rückwärts der Schuldfrage wie wegen des Strafmaßes. Auch soweit die Angeklagten durch Erregung, zu der teilweise leider der Versuch arabischen Schanapes mit der Veranstaltung war, sich zu Handlungen haben hinreissen lassen, die als strafbar erachtet werden konnten, ist das Strafmaß in den Wählern wie in den Wählern Fällen, gemessen an den aus ähnlichen Fällen gegen Studenten erkannten Strafen, ein überaus hartes. Die Verhältnismäßigkeit der Verurteilung ist aber keine öffentliche. Im Gegenteil wird man die Stellung der Verhandlung über die Wedding-Fälle das Zeugnis freier Objektivität und höchsten Verstandes, unparteiisch die Wahrheit und Strafböhe zu ermitteln, nicht verlangen können. Aber die Richter können aus ihrer Haut nicht heraus:

die Massenanschauung sitzt in ihnen; die Verbindungen einer Klassenjustiz halten die Richter gefesselt. Handlungen, von Arbeitern begangen, erscheinen ihnen in einem anderen Lichte als ähnliche von Studenten begangene Taten. In einem Klassenstaat lassen sich in solchen Prozessen nur Klassenjustizurteile erwarten. Aber das Urteil hat ebenso wie die Verhandlungen selbst die Dege der Schamader, arg in die Reiben gelegt.

Welch kaffender Widerspruch zwischen den Beschlüssen des Gerichts im Urteil und den Verhandlungen auf der einen Seite und den Tatsachenberichten der Schamaderpresse, allen voran des Lokal-Anzeigers! Erst wurde die Begründung der Wählern „Revolution“ erklunden, sie folgte die von der „Revolution“ am Wedding. Die Sozialdemokratische Seite das hinter „Schmellfeuer“, rücksichtslos Einseitigkeit“ gegen den sozialistisch verurteilten Mob! Ist erforderlich, so lautete es in den Schamaderzergängen von Schlege des Lokal-Anzeigers der Deutschen Tageszeitung, der Post bis hinunter zur Germania. Und was haben die Verhandlungen zur Evidenz ergeben? Die sozialdemokratische Partei hat mit den Gerichten nicht das geringste zu tun, wohl aber hatte die Revolution eine außerordentliche Erregung über brutales, wohl nur durch die Deparat der Schamaderpresse erzieltes Verhalten von Polizeibeamten und Polizeispitzeln bemerkt. Die schärfsten röhren Schimpfworte von Polizeibeamten insbesondere gegenüber Wählern und Frauen, die heime brachten wie ihren Wählern, an die Arbeiter und an bestimmten Gerichten, Frauen und Kindern begangen sind, der infame Mord, der an dem ruhigen Arbeiter Hermann verübt wurde, sind entsetzliche, unanschauliche Brandmale politischer Korruption, an denen die moralische Mißstände der Schamaderpresse trägt. Das Treiben von Kriminalschulden, deren mancher von den eigenen Kollegen verurteilt wurde — schade um jeden Preis, der vorbei ging — ist insbesondere in den Wählern Prozessen gekennzeichnet. Dem Wedding-Prozess eigen ist die Enthüllung des vom Gericht für ungläubig erachteten Polizeisagen vom Schreiber. Dieser wichtige Zeigeweis nimmt eigenhändig die Teilnahme eines angehenden Gerichten vor. Er ergreift die Hand wie kein anderer zum später der Debatte und heranzugang der Schamaderpresse. Hatte er doch nur sich einmal wegen schwerer Eigentumsdelikte, Diebstahls und Betrugs, machen noch wegen einiger anderer Straftaten, längere Anwesenheit mit Polizei, Staatsanwalt und Gericht, die mit jahrelangen Ruamschuldschreibungen in Gefängnissen endeten. Ein Jahr Sühne, die ihm auf Grund seiner infamistischen Verurteilungen zwischen Wein und Wein zubilliert war, hatte er noch zu empfangen. Seine Aufschuldungen waren abgelehnt. Da kam ihm der Kriminalkommissar Kubn zu Hilfe. Er teilte der Staatsanwaltschaft mit:

„Schreiber hat in der Auftragsache Wedding die Teilnahme eines Menschen beantragt, der eine Latente verurteilt hat. Er wird bestraft in dieser Sache als Angeklagter aus werden. Er möchte nun nicht bei der Verhandlung aus der Strafsache vorgeführt werden und bietet, die Vollstreckung der Strafe von einem Jahre bis zur Erledigung der Verhandlung in Sachen „Freie Wedding“ hinauszu schieben.“

Zeit interessanter als das wachsbegleitete Eintreten des Kommissars für den fanatischen Gegner der letzten Eigentumsordnung und Vorkämpfer der Propaganda der Tat, war der fernere, durch den Verteidiger aus Licht der Öffentlichkeit gebracht Altemvermerk desselben Kommissars:

„Schreiber ist auch schon für die Polizei tätig.“

Annoeiert liefert dieser famose Altemvermerk den Schlüssel zu so manchen Vorgängen in Wählern und Wedding? Das mag der philosophierende Reichsanwalt ergründen. Das Studium dieser Dinge gibt ihm vielleicht Aufschluß darüber, warum er glänzend Niemand haben würde, als er durch verbrecherische Schritte, nun so gründlicher widerlegte Enttarnungen der Schamaderpresse und der von ihnen beherrschten Verhältnisse sich aufs Glücklich führen ließ. Daß es neben Schreiber kein anderes „aus dem Reich“ für die Polizei tätiges Element“ geben sollte, ist wohl kaum anzunehmen. In dergleichen Patrioten Tätigkeit für die Polizei erforderlich? Doch unentbehrlich sind sie freilich, um Wählern-Prozessen nach Art der Wählern und Wedding-„Revolutionen“ in die Welt zu legen. Es sind dergleichen Ordnungsteile just wie in den fünfziger und achtziger Jahren recht tauglich, um „Revolutionen aus Lager“ zu arbeiten. Aber dergleichen Lebensüter ziehen nach dem Weisfall der Schamader und ihrer minkerlichen Instrumente in den Wählern und Wedding-Prozessen nicht mehr.

Politische Uebersicht.

Halle a. S., 27. Januar 1911.

Aus dem Reichstage.

Der Reichstag sollte angeblich am Donnerstag einen großen Tag haben. Am Bundesratstisch war denn auch die Reichsflagge in Gestalt des langen Wettkampfs aufgelegen. Es war seit Monaten das erstmal, daß Gesagten und Erhebener, Herrn Reichstag erlaubten, ein Reichstag, in seiner Gegenwart zu befehlen. Die Erprob einer „Frankfurter Kaufmannsliste“, die Herr Wettkamp mit seinen Wahlen hausehällertlich um. Er gibt nicht gewiss auf einmal „Augenfein-



Die Reform des auswärtigen Amtes gehört zu den Wünschen, die im Reichstage beharrlich ausgesprochen, von der Regierung aber ebenso beharrlich ignoriert worden sind. Der neue Staatssekretär Ribben-Lorentz scheint nun aber doch diesem Wunsche Rechnung tragen zu wollen. Wenigstens bekennt die Nordd. Allg. Ztg. daß dieser Tage im auswärtigen Amt eine Besprechung mit Vertretern von Industrie, Handel und Schifffahrt stattgefunden hat. Zur Erweiterung stand das Konsulatwesen des Reiches. Uebereinstimmung soll darüber bestanden haben, daß bei der steigenden Bedeutung des deutschen Weltverkehrs eine Ergänzung des konsularischen Ausbaus nach der praktisch-wirtschaftlichen Seite hin angezeigt ercheine. Die Vertreter der erwähnten Interessentengruppen haben ihre Mitwirkung bereitwillig in Aussicht gestellt. Wie man das gewohnt ist, pflegen Reformen in den Reichsämtern immer mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden zu sein und in den Etat des auswärtigen Amtes ist auch bereits eine Erweiterung für die nächste wirtschaftliche Ausbildung der Konsulats-Beamten eingeleitet. Es ist wohl kaum daran zu zweifeln, daß bei einigen kleineren Konsulaten vornehmlich solchen rüstfähriger Gebiete einige Konsulats-Schulung angeht werden. Damit dürften aber die Reformen auch schon beendet sein, denn die hohe Diplomatie weiß nach wie vor den Sprößlingen des Reiches vorzuziehen.

Brutales aus dem „Kulturhaare“. Aus Leipzig wird gemeldet: Als „lästige“ Ausländer wurden die beiden Normennormen-Taylor und Stodder wegen Vornahme „untererger Kultushandlungen“ ausgewiesen.

Dem „Lieben Gott“ zu dienen haben die begabten Pfaffen allein das Staatsmonopol. Religion ist nicht Privatfache, sondern Staatsfache. Wer dem Weltgüte der Pfaffen Konkurrenz macht, wird brutal ausgewiesen. Im Namen des Herrn!

Oesterreich-Ungarn.

Mitteldeutsche für den Wutagen?

Auf Veranlassung der russischen Polizei wurde in Wien in einem Nachquartier der 33-jährige englische bulgarische „Anarchist“ Polak Serafinow verhaftet. Serafinow war vom Moskauer Kriegsgericht mit 11 Geusen zum Tode verurteilt, hat sich jedoch der Vollziehung dieses Urteils durch die Flucht entzogen. Da er politischer Flüchtling ist, und kein gemeinsames Verbrechen begangen hat, so konnte seine Ueberlieferung in die Hände der russischen Grenzbedienten nur in der Form eines Gewaltaktes geschehen. Ob die österreichische Regierung den blutdürstigen zaristischen Polizeibehörden diesen Ueberdienst dennoch erweisen wird, bleibt inmerhin abzumachen.

Frankreich.

Und immer mehr Panzergeschiffe!

Der Marineauschuss der Deputiertenkammer hat dem Plane zugestimmt, im Jahre 1911 zwei neue Panzergeschiffe auf Stapel zu legen. Die Regierung hatte vorgeschlagen, mit ihrem Bau Verwaltungen zu beauftragen; der Ausschuss wird jedoch die Forderung stellen, daß der Bau auf den Werften der Admiralität erfolgen soll. Der Plan, der einen Teil des Flottenprogramms bildet, wird der Kammer in einigen Tagen vorgelegt werden. Der Ausschuss blickte den Bau von zwei doppelten Docks im Hafen von Toulon.

Den Wärttern zufolge hat der unter dem Vorsitze von Descaffes stehende Marineauschuss der Kammer es durchgesetzt, daß die Panzergeschiffe, deren Bau im vorigen Jahre in Angriff genommen wurde, in drei Jahren fertiggestellt werden, während man früher hierzu sechs bis sieben Jahre brauchte. Der Marineauschuss überwindet den Plan so genau, daß er alle acht Tage über den Fortgang der Arbeiten Bericht erstatten läßt, um festzustellen, ob die Termine für die Fertigstellung der einzelnen Teile auch eingehalten werden sind.

Italien.

Der Rüstungswahnsinn.

Der italienische Minister hat einen Gesetzentwurf ausgehen, der nicht weniger als 164 Millionen in einem neuen Marineausgaben einschließt. Die Veranschlagung dieser Summe soll auf einen Zeitraum von acht Jahren verteilt werden. Auch Italien scheint immer mehr eine Zukunft auf dem Wasser zu suchen, wobei es wahrscheinlich zuallererst das Defizit seines Budgets finden wird. Es ist ein alter Trick, daß Militär- und Marineforderungen immer viel niedriger veranschlagt werden und schließlich viel mehr kosten als das Parla-

ment bewilligt hat. Aus den 164 Millionen werden einige 800 Millionen werden, so daß sich eine Schraube ohne Ende ergibt, da natürlich Oesterreich mit neuen Ausgaben antworten wird. In Neapel werden im Februar zwei große Kriegsschiffe in Angriff genommen. Es handelt sich hierbei um einen neuen Typus, der sich durch besondere Schnelligkeit auszeichnen soll. Die sozialdemokratische Parteipresse kommentiert die neuen Forderungen mit großer Bitterkeit und Festigkeit.

Perlen.

Unter der Herrschaft des amerikanischen Dollars?

Der New York Times wird aus Washington gemeldet: Einem Vorschlage des perischen Gesandten entsprechend, der gesagt hat, daß Perlen sich freuen würde, amerikanischen Finanziers die Schmung des Systems der Zölle und inneren Einnahmen zu überlassen, hat Staatssekretär Mac Veagh dem Staatssekretär Knox die Namen von fünf Finanziers genannt, die Knox in kurzen dem Gesandten zur Verfügung mitteilen wird. Es wird beabsichtigt, den Amerikanern die Verfügung über alle Eingangszölle mit Ausnahme der in den letzten Jahren für die Dauer von fünf Jahren zu überlassen und die inneren Einnahmen nach amerikanischem Muster umzugestalten.

Mexiko.

Die Regierung in Oehränzig.

Daß die durch die revolutionäre Erhebung im Lande geschaffene Situation für die Regierung nicht besonders günstig ist, behauptet auch eine Meldung des New York Herald. Die Anführer sammeln im stillen Mannschaften und Kriegsmaterial. Sie bereiten nun Pläne gegen Chihuahua und Juarez vor, wobei 12000 Revolutionäre in Aktion treten. Die Verbindungslinien des Generals Vazquez, des Führers der Regierungstruppen, sind gefährdet. Jedenfalls ist die Benutzung der Eisenbahnen ausgeschlossen, da die Brücken verbrannt sind.

Gewerkschaftliches.

Eine Urabstimmung im Gewerkschaften der christlichen Bergarbeiter.

Die christlichen Bergarbeiter Gewerkschaften haben sich ein „Rechtsabstimmung“ über ihre geniale Taktik bei der Lohnbestimmung im Kohreberg ausstellen lassen. Durch „Urabstimmung“ haben sie ihre Mitglieder befragt, ob sie mit der Haltung der Zentralleitung bei der jetzigen Bewegung einverstanden sind. Auf diese Frage haben 44665 Mitglieder mit Ja und 86 Mitglieder mit Nein geantwortet. Die christliche Leitung tut sich nicht wenig darauf zugute, daß die ganze Heide der Genossen an der Einsicht und Vernunft der Gewerkschaftenmitglieder abprallte. — Diese Einsicht und Vernunft beziehen sie von katholischen — Pfaffen; sie ist auch dementsprechend zu bewerten.

Tarifverhandlungen im Kieler Berggewerbe.

In den Kreisen der Bauunternehmer scheint plötzlich die Stimmung umgeschlagen zu sein. Noch kürzlich hat der Vorsitzende des Unternehmerverbandes Schleswig-Holstein bei Verhandlungen den Arbeitervertretern angebrocht, die Unternehmer würden sich zu neuem Kampfe rufen. Jetzt erhielten die Vertreter der Arbeiter von dem genannten Unternehmerverband die Mitteilung, die Unternehmer würden alle Forderungen der Arbeiter, über die noch Differenzen bestehen, anerkennen; der Vertrag könne nunmehr unterzeichnet werden. Woher dieser neue Wind weht, ist nicht recht klar, wahrscheinlich aber haben die Unternehmer in Kiel die Scharfmacherei des Führers des Unternehmerverbandes allmählich fast bekommen.

Mistung, Metallarbeiter!

Die Firma Ribbaum u. Gutenberg in Serford (Landwirtschaftliche Maschinenfabrik) lud nach ihrer eigenen Angabe in etwa 30 Zeitungen durch Inserate Schloffer, Dreher, Sobler, Fräser und andere Metallarbeiter. Die Streikbrecherkolonne von Gottfried Herber ist schon wieder an die Luft gesetzt worden, weil sie nichts leisten konnte. Angeblich soll die Gesellschaft nach Remscheid wandern. Da der Streik resp. die Ausperrung noch nicht beendet ist, wird ersucht, den Zugang fernzuhalten. Auch ludt dieser Gottfried Herber von Wannen aus unorganisierte Formner, Schloffer, Dreher, Schmiede und Arbeiter im Arbeitsmarkt. Es wird ersucht, auch auf des-

artige Inserate in der Presse aufmerksam zu machen, auch sonst auf diese Annoncen ein wachsam Auge zu haben.

Soziales.

Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung im letzten Jahrzehnt.

Während die deutsche Arbeiterbewegung vor zehn Jahren in sieben verschiedenen Einheitsvereinigungen rund 20 000 Mitglieder zählte, verfügt sie gegenwärtig, wie Herr Gehnel auf dem 7. Arbeitertage mitteilte, in 41 Vereinigungen über mehr als 150 000 Mitglieder. Im Jahre 1900 gab es 150 Einheitsvereinigungen mit etwa 10 000 Mitgliedern, heute 38 Einheitsvereinigungen mit etwa einer halben Million Mitgliedern. Die Entwicklung der deutschen Arbeiterbewegung kommt am besten zur Geltung durch die ungeheuren Anstiegen, durch welche die Arbeiterindustrie mit ihren großen Mitteln und ihrem weiten Einflusse sie aufzubringen vermag. Mirabeaus Wort benutzend gibt hier wieder: daß zehn Mann vereint Hunderttausend errichten machen!

Gewerbegericht Halle.

Kontraktbruch. Der in dem Verhandlungsfall Silberberg mit 14-jähriger Kündigung beschäftigte gemeine Hauswärtner Schürli hatte ohne Kündigung, also in rechtswidriger Weise die Arbeit verlassen. Er fordert deshalb wegen Kontraktbruchs die Zahlung von 19,80 M. Schadenersatz auf Grund des § 124 des B.-G.-B. Beklagter wies ein, daß er wiederholt zu Arbeiten herangezogen worden sei, die nicht zu seiner Tätigkeit als Hauswärtner gehörten. Kläger bestritt diese Behauptung, auch sei es fernher unklar, daß der Hauswärtner während der Kündigung beschäftigt worden sei. Es sei ihm wiederholt anheingelassen worden, zur Arbeit zu gehen, wozu er nur ein Lachen übrig gehabt habe. Schon des Grundes wegen wünschlich die Beurteilung; er habe auch schon mal 14 Tage Lohn zahlen müssen, weil sich einer der Herren Hauswärtner rüchelt benommen habe und dafür sofort entlassen worden. Nach Ansicht des Gewerbegerichts hat der Beklagte die Arbeit rechtswidrig verlassen, weshalb er zur Zahlung der geforderten Summe — ein Wochenlohn in Höhe des ordentlichen Tagelohnes — verpflichtet wurde.

Ein komplizierter Fall war die Klage des Wärdereimetzlers Bohrer gegen den Bäckermeister Wegger. Bohrer ist am 14. Januar fristlos entlassen worden, weil er angeblich einen ganzen Schuß Brot abstricheln verbrochen hat, um der Weilerin einen Schaden zu spielen. Der Werführer forderte nun Nachzahlung des Lohnes bis zum 11. Januar, eine Lohnverrechnung für 14 Tage und Entschädigung für Lohn und Gehalt. Der Beklagte behauptete, daß dem Kläger bereits am 3. Januar zum 17. gekündigt worden sei, was dieser aber bestritt. Eine weitere Unklarheit entstand über die materielle Forderung, da der Beklagte mehrfach Beträge zwecks Lohnverrechnung abgezogen hatte. Nach längerer Verhandlung erkannte das Gericht auf Abweisung der Klage, indem es annahm, daß dem Kläger vorher ordnungsmäßig gekündigt worden sei. Das angebliche Verbrochen des Brotens wurde nicht als Grund zu sofortiger Entlassung angesehen.

Verantwortlich für Beitragsartikel, Politische Ueberblick, Parteinachrichten Paul Hennig für Ausland, Gewerkschaftliches, Feuilleton und Vermischtes Karl Rod, Lokales Otto Rieck für Provinziales und Verammlungsberichte Otto Kasparek, sämtlich in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Salem Gold
Cigaretten
Etwas für Sie!

№ 4, 5, 6, 8, 10
Preis 4, 5, 6, 8, 10 Pfg. a St.

Orient Tab. u. Cigaretten-Fabr.
"Nizide"
Fab. Hugo Zentz, Dresden

Ehrlich in den Cigarrengeschäften wo dieses Plakat sichtbar ist!

Nach wie vor verkaufen wir
Schuhwaren unsere anerkannt guten
zu wirklich billigen Preisen!

Damen-Stiefel , in den Preislagen M. 14,50, 12,50, 10,50, 8,50, 7,50, 6,50	4 90	Für Masken- u. Kostümstiele:	Herren-Stiefel (Zug- und Schürstiefel) in den Preislagen M. 16,50, 12,50, 10,50, 8,50, 7,50, 6,50,	4 50
Ballschuhe		Ia. Lacktuchschuhe 1,85	Herren-Schnallenstiefel in bequemen Fassons M. 12,50, 9,80, 6,90	5 50
Hochlaschen-Schuhe hochmodern, M. 10,50, 8,50, 7,50, 3,90	2 45	Satin-Schuhe } in hübschen Farben } 1 15	Kinder-Stiefel in den Preislagen M. 6,50, 4,30, 3,50, 1,80	1 00
Weisse Spangenschuhe M. 7,50, 6,50, 3,75	2 75	Atlas-Schuhe } 2 15		
Spangenschuhe , in neuesten Dessins, M. 8,50, 6,80	4 90	Winter-Schuhe, Stiefel und Pantoffeln besonders preiswert.		

Conrad Tack & Cie. nur Schmeerstr. 1 am Markt.
Verkaufshaus Halle:

Rattmannsdorf.
Sonnabend und Sonntag
Bockbier
und
Speckkuchen!
Reinliche und Gönner haben
eigentlich ein
Fr. Hanstein u. Frau.

Achtung! Achtung!
Fahrräder
werden sachgemäß repariert,
emailiert und vernickelt bei
Otto Hämisch, Turmstr. 156.
Auf Wunsch werden Kläder ab-
geholt u. sofort wieder angeliefert.

Militärstiefel
neu und getragene Gabelstiefel
und Zehnhübe, große
Auswahl, verkauft billig
J. Sternlicht, Weitz 11.

Materialwaren - Geschäft
mit Dampfmaschinen in alle Welt
wegen Krankheit zu verkaufen
Ing. P. Bärwinkel,
Marsburgerstr. 8. Telefon 2363.

Tafelbutter Pfd. 90 Pfg.
Erlaubt Wacker, Mandellin,
verschied. Marken, sowie zu allen
Säften. Brechen sehr verdaulich.
Hallisches Reformhaus,
Leipzigerstr. 20.

See-Fische
Fisch von 25 Pf. an
Grüne Heringe
Fisch 10 Pf.

Bücklinge
a Kiste 80 Pf.
Sprotten
a Kiste 70 Pf.

Bratheringe
große Dose 2.20 Mk.
Rieler Fischbörse
SEL. Urt. 30 u. a. b. Waischstraße.

Bei Musten u. Heiserkeit
verlangt
Indra-Katarrh-Bonbons
von **Neumann-Gentzsch.**
13 Stationen in Halle a. S.

3 Waggons 3 Waggons
Steingut.
Sonder-Preisen. Sonder-Preisen.

Wir bringen enorm billig zum Verkauf!

200 Küchengarnturen 22 teilig, bunt decoriert
nur blau Zwiebelm., 8.50 8.25 7.50 **4**

Speiseteller 6t. fl. 7 5 Pf.	Kartoffelschüsseln 88 18 Pf.	Schüsseln extra 35 25 Pf.	Satz Schüsseln weiß 68 Pf.
Kinderheber 0t. def. 10 6 Pf.	Tassen bunt decor. 10 Pf.	Satz Schüsseln 1 teilig weiß 38 Pf.	Satz Schüsseln weiß 6 teilig 95 Pf.
Bratenplatten 48 38 28 Pf.	Milchtöpfe 6t. def. 15 10 Pf.	Satz Schüsseln 4 teilig bunt 42 Pf.	Satz Schüsseln 6 teilig 85 Pf.

300 Waschgarnituren bunt decoriert
creme und Gold 3.75 2.75 1.65 **95**

Schneidmesser weiß 10 Pf.	Schüsseln extra groß 18 Pf.	Salz-, Mehlmetz. blau 38 Pf.	Reisschalen bunt decor. 12 8 Pf.
Heringskasten blau Zwiebelm. 1 95	Fettkümpe 6 3 Pf.	Gewürztonnen 6 Pf.	Saucieren bunt decor. 25 Pf.
Butterdosen mit Defel 22 15 Pf.	Essig- u. Oelflaschen 9 Pf.	Vorratsstollen große 15 Pf.	Blumentöpfe weiß m. Unterfah 38 Pf.

250 Stück Terrinen mit Defel, weiß u. bunt decoriert **18**

Lebensmittel:

Schnittbohnen 2 Pfd.-Dose 27 Pf.	Mirabellen 2 Pfd.-Dose 65 Pf.
Brechbohnen 2 Pfd.-Dose 27 Pf.	Preisselbeeren 2 Pfd.-Dose 68 Pf.
Wachsbohnen 2 Pfd.-Dose 30 Pf.	Birnen 2 Pfd.-Dose 55 Pf.
Jg. Erbsen 2 Pfd.-Dose 32 Pf.	Aprikosen 2 Pfd.-Dose 88 Pf.
Jg. Erbsen mittelf. 2 Pfd.-Dose 44 Pf.	Melange Früchte 2 Pfd.-Dose 75 Pf.

Preisselbeeren 5 Pfd.-Dose 1 45 Marmelade 5 Pfd.-Eimer 1 15 Russ. Sardinen 80 88 Pf.

M. Bär

Bouillon-Würfel 10 Stk 18 Pf.	Apfelsinen 10 Stück 18 Pf.
Puddingpulver 10 Bad 38 Pf.	Zitronen 10 Stück 28 Pf.
Margarine 88 58 48 Pf.	Frischger. Lachs 95 Pf.

Nachfr.

Bouillon-Würfel
10 Stk 20 Pf.
Pfeffergurken
Fisch 30 Pf.
Preisselbeeren
Fisch 32 Pf., tafelfertig.
Pflaumen
2 Pfd.-Dose 45 Pf., tafelfertig.
Zitronen
Stück 3 Pf., 10 Stück 28 Pf.
Apfelsinen
Stück 3 Pf., 8 Stück 20 Pf.
Zündhölzer Paket 23 Pf.
Marmelade
Fisch 25 Pf.
2 Pfd.-Eimer 55 Pf.
5 Pfd.-Eimer 115 Pf.

Sardinen 10 Stk 28 Pf.
Anchovis 10 Stk 28 Pf.
Hering i. Gelee
2 Pfd.-Dose 55 Pf.

Rollmops
4 Pfd.-Dose 165 Pf.
Bohnen, weiß Pfd. 15 Pf.
Erbsen, gelb Pfd. 15 Pf.
Linsen, mittel Pfd. 10 Pf.
Pflaumen Pfd. 30 Pf.

Samos 7t. 78 Pf. incl.
Med. Blutwein
Falsche 78 Pf. incl.
Apfelwein 8t. 28 Pf. incl.

Ernst Weinhold
Mitglied d. Rab.-Sp.-Ver eins
Rathausstr. 6 am Markt.

Bücklinge
die Kiste 80 Pfg.
nur
bei **Friedrich Hofer,**
Markt 1 (Rathaus).

Saure Gurken
7-8 schickige Ware (schön hart)
pro Schock 1.75 Mk.
Arthur Kunze,
Volkmanntstraße 2.

Waischgefäße,
dauerhaft und billig, größte Auswahl.
Waischerei Scherdel 1.

Wurst-Offerte!
Empfehle ff. Rotwurst, Leberwurst, Schwartenwurst, A Pfd. 60 Pf.
Knackwurst à Pfd. 70 Pf., **Schlaackwurst** und **Salami** à Pfd. 1.-
M. Winkler, Liebenauerstraße 162.

Abonnement
für
Rasieren und Frisieren.
Hermann Rossmann,
L. Wuchererstrasse 7.

Achtung! P. Kuhn's Wurstfabrik. Achtung!
Verkaufe, um etwas zu räumen:
Rot-, Leber- u. Schwartenwurst . . . per Pfd. 60 Pf.
Gehacktes, halb u. halb, p. Pfd. 70 Pf., Knackwurst 70 Pf.
Schlaackwurst und Salami per Pfd. 1 Pf.
Alles andere wie bekannt.
P. Kuhn's Wurstfabrik, Dierichsstraße 13.

Süsse dünnschalige
Apfelsinen
prachtvolle aromatische Früchte.
F. H. Krause

Nur drei Worte!
Lorenz Billige Schuhwaren!
Schuhwarenhaus Lorenz, Leipzigerstr. 64.

Carl Traeger
Weingrosshandlung **Geiststr. 23 Fernspr. 698**
empfiehlt: Rhein-, Mosel-, Bordeaux- u. Südweine,
sowie deutsche u. französische Champagner, Rum,
Arac, Cognac, Punsch-Essenzen
von den billigsten bis zu den feinsten Marken.

Anfichts-Postkarten empfiehlt die **Goldbuchhandl.**
Masken, Narrenkappen, Dekorationen, Scherzartikel
empfiehlt **Albin Hentze, Schmeerstr. 24.**

Möbel für Brautpaare und Möbelreflektanten.
Es kommen zu vorteilhaften Preisen zum Verkauf:
Waldschneiderei v. 28 Pf. an
Verticos 33
Gefaltene Holzschneiderei 10
Bühnenstuhl 4
Bühnenstuhl 25
Eranzen-Spiegel 45
Kompl. Schlafzimm. 90
Kücheneinrichtungen 30
Bsp. Salons, Speise-, Perlen-, Wohn- und Schlafzimmer, sowie Kücheneinrichtungen in jeder Preislage.
Komplette Wohnungseinrichtungen von 150-5000 Mk. in großer Auswahl am Lager.
Friedrich Pelleke, Möbelmagazin, gegründet 1853, Halle a. S., Geiststr. 25. Eigene Tischlerei und Polsterwerkstätte im Hause.

3 Könige
Kl. Klausstr. 7. Tel. 943.

Gr. Abend-Unterhaltung
mit darauffolgendem **Kränzchen**
des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes, Sektion der Stellmacher.
Sonntag:
ff. Speckkuchen und Bockbier.
Abends im Saale:

Veronis.
Gute Küche bis nachts 2 Uhr.
Dienstag den 14. Februar findet mein diesjähriger **Haus-Maskenball** statt.
Schöne Masken u. Veranden zu verl. Achtung u. mod. Kleiderne freizieh. findet aus d. Krollow-Park, Zeller-Gelände, Geiststr. 12.

die Hochschulen gebildet worden war, ironisierte Genosse Reinert dieses abseits Weibchen recht lustig und wies nach, wie lange vor dem Entstehen der Sozialdemokratie es schon Streits gegeben hat und wie selbst der Herr von Weismann Solloweg jetzt streift, da doch im Sonntag und Freitags das Gröbste und das Kleinste gefehlet haben, ohne daß sich der sogenannte Reiter der Weichs- und Staatspolitik sehen läßt. Aber was tut's, den Studenten in Hannover wird ihr Streif schon angekreidet bleiben: Warum machen sie solche Dinge wie rote Broleten, tritt sich an den Bonner Wurzeln ein Leuchten des Beispiel zu nehmen

Halle und Saalkreis.

Halle a. S., den 27. Januar 1911.

Dasagitation der organisierten Frauen.

Selten war die Zeit so günstig für das Werden neuer Parteimitglieder, als gerade jetzt. Nicht bloß der Mann fühlt und befreit immer deutlicher in welches Lager er gehört; auch die Frau, der sich in Küche und Haushalt die Wirkungen der unheimlichen Zoll- und Steuerpolitik täglich fühlbarer offenbaren, steht sich zu der Erkenntnis geföhrt, daß nur von der Sozialdemokratie Hilfe gegen die schamlose Ausbeutung durch Junker und Junkerengenossen zu erwarten ist. Da gilt es, das Eisen zu schmieden, so lange es warm ist. Die organisierten Frauen haben denn auch mit einer durchgreifenden Dasagitation eingesetzt, die, obgleich sie vorerst nur einen Stadteil umfaßt, doch schon recht erhebliche Resultate gebracht hat. Es ergibt nun an alle Volksschichten die Bitte, den Frauen, die sich der nicht geringen Mühe dieser Werbetheilnahme unterziehen, die Arbeit nach Kräften zu erleichtern. Man weise sie nicht schroff ab, behandle sie nicht unbillig, sondern gebe ihnen bereitwillig Auskunft und mache sie auf noch unorganisierte Frauen aufmerksam, die für den Sozialdemokratischen Verein zu gewinnen sind. Vor allen Dingen spreche der Genosse, dessen Frau der Organisation noch fernsteht, schon vorher einmal ein dringlich und mit ruhiger Sachlichkeit mit ihr über die Wichtigkeit ihrer Zugehörigkeit zur Partei. Dann wird der Vorden vorgearbeitet sein und die Genossinnen, die von Tür zu Tür laufen, werden nicht so viel Mühe haben, um für ihre Bestrebungen das Verständnis zu finden, das sich in die Tat umsetzt und den Kreis der weiblichen Parteimitglieder vergrößert.

Das Spießische Bolschewikentum.

Das sich am Nachmittage des 18. Dezember v. J. auf dem Riebeckplatz und in der Marienstrasse zutrug, beschäufigte gestern die Straßammer. Der 43jährige Andreas Spieß, ein wegen Gemaltüchtigungsdelikten mehrfach vorbestrafter Mensch, wurde heute als „Hilfswachtmann“ bezeichnet. Bekanntlich behauptet die hallesche Zeitung seinerzeit die unglauwbliche Fabel, daß Spieß sich als „Hilfswachtmann“ an die Reichswehr angeschlossen habe. Spieß sollte so ein „halber Genosse“ sein. Gätte die Vorunternehmung nach dieser Richtung hin auch nur das Geringste ergeben, dann wären darüber in der Vereinskasse jedenfalls Anmerkungen gemacht worden. Spieß ist, wie die Verhandlung ergab, ein ganz gewöhnlicher Hausdiener, der mit seinem Eum und Treiben als nationaler Conleudbiener und als bürgerlicher Wähler ganz gut in die konterparative Gesellschaft der halleschen Zeitung hineinpaßt, die sich seinerzeit im goldenen Schiffsen mit Stühlen verprügelte. Die Verhandlung ergab das bereits bekannte Bild: Der Bolschewik Spieß ist ein 43jähriger Familienvater, hat am erwähnten Nachmittage gegen 5 Uhr auf dem Riebeckplatz seinen Dienst. Der Angeklagte suchte nach einem Grund, mit W. der ihm bisher noch nie etwas zu leid getan, anzuwänden. Er vermittelte aber in W. irtümlische Weise einen Beamten, der ihn früher einmal zur Anzeige gebracht hatte. Auf die in der Frage enthaltene Anderei: „Wo geht es denn hier mit der Bahn nach Halle?“ entgegnete der Beamte, den Spieß bald auf die Füße trat: „Sie sind hallescher, Spieß, lassen Sie mich in Ruhe und gehen Sie ab.“ Obwohl Wurfier sich ein und aus

hat, frangt Kellner mit einem Male auf den Beamten los, nannte ihn Maulhund und versetzte ihm einen Faustschlag ins Gesicht. Der Beamte bemachte seine Ruhe und taute zu Spieß nur: „Aun ist's genug, jetzt kommen Sie mit nach der Wache.“ Spieß ging dann auch hinüber, bis nach der Marienstrasse ruhig mit. Dort, wo wenig Verkehr ist, zog er aber dann auf einmal sein Messer aus der Tasche, beschimpfte den Beamten und versetzte ihm unadäquat einen Stich in den Hals. Dann erbielt der Verletzte, der gar nicht tougte, wie ihm gefehlen, noch drei weitere Stiche, von denen der eine den linken Halsenflügel durchtrennte. Wurfier hatte erheblichen Widerstand, konnte sich jedoch wehren, machte aber dem Angreifer, der schließlich nach dem Polizeibeamten mit dem Messer noch eine Bewegung machte, um ihn den Leib aufzuschneiden, einen Stich mit dem Seitengewehr bei. Dann kamen Zivilisten hinzu, nahmen Spieß fest und brachten ihn nach der Polizeiwache. Auf der Wache vertieg sich der Maulhund noch zu der rohen Ausrufung: „Ich bedauere, daß ich den Strömer nicht gleich tot geschoten habe.“

Der Angeklagte räumte die Tat ein und meinte, er wisse in der Gegenwart nicht, wie er zu solchen Mordtaten komme. Er habe an dem Tage bei einem Linnage mitgearbeitet und dabei Schnaps und Bier getrunken. Jene Wurfier stellte aber in Abrede, daß der Angeklagte damals betrunken gewesen sei. Am Morgen der Tat habe Spieß sich die Ausrüstung getan. „Gente muß noch einer sterben.“ Nach den erhaltenen Stichen sei Jene derartig erkrankt gewesen, daß er das Postamt schließlich bitten mußte, helfend einzutreten. Jene ist heute noch nicht dienstfähig; er verpißt noch Schmerzen und es fällt ihm das Sprechen schwer. 14 Tage lag er in der Klinik schwer darnieder. Der als Sachverständiger geladene Arzt sagt, der Hauptstich sei bis an den Kehlkopf gegangen; ob der Verletzte dauernde Nachteile behalten werde, könne man heute noch nicht feststellen. Der Staatsanwalt beantragte, daß durch die schwere Körperverletzung eine dauernde Entstellung zu hervorgehen sei, eine Gefängnisstrafe von fünf Jahren und sechs Monaten. Die unglauwblich rohe Tat grenze an Mordverbrechen. Spieß wurde wegen schwerer Körperverletzung, Widerstandes und Verletzung zu fünf Jahren und vier Monaten Gefängnis verurteilt mit dem Hinweis, die Tat sei als roh und gemein zu bezeichnen. Des Angeklagten Tochter, die in dem stark belebten Zubehörraum lag, verließ bitter weinend den Gerichtssaal.

Ob nun die gemeingefährliche Rüge der halleschen Zeitung verurteilt wird? Die ganze Behandlung der Angelegenheit vor Gericht, die Strafe und die Art, wie der rohe Wurfier bedingend wurde, bilden die treffliche Wertung der Behandlung, daß Spieß ein „Opfer der Verlegung“ geworden sei. Es müßte denn die „nationale Erziehung“, an der der Verurteilte ja reichlich teilgenommen, als Verheugung eingeschätzt werden.

Eine Streifschere.

Hervorgegangen aus dem Arbeiterbetrieb der Firma Gerbit u. Co., wurde uns heute früh überreicht. Das Instrument besteht aus einem Stück starken Federstahl von etwa 40 Zentimeter Länge, der unten umgebogen und mit einem Ledergriff versehen ist. Am oberen Ende ist ein etwa pfundschweres Bleistück festgebunden und -gepreßt und mit einem Lederriemen umwickelt. Das außerordentlich gefährliche Schlaginstrument, mit dem durch einen Hieb ein Mensch getötet werden kann, ist einem Mitgliede der Streifschere abgenommen worden, das seine Waffe stets im Rockärmel verbergen bei sich trug. Wir werden den Gegenstand, dessen Tragen von der Polizei nicht verboten worden ist, jedem Interessenten zur Ansicht vorlegen, damit sich jedermann von der Gefährlichkeit der dem Gesetz in Preußen und von den geistigen Waffen des Unternehmertums durch den Augenchein überzeugen kann.

Die Fortschrittliche Volkspartei, ihre Geschichte und ihr Programm.

Die Mitteilung für Bürgerliche der halleschen Freien Studentenschaft hatte sich zu getieren den Vertreter typischen Königstreuen und hervorragend sozialerhaltenden Liberalismus. Herrn Gühling aus Königberg, vertrieben, um von ihm die Grundsätze des politischen Fortschrittes zu erfahren. Herr Gühling, der beinahe so recht steht, wie die hallesche Freisinnigkeit nebst der Sozialpolitik, leitete seinen Vortrag mit einer hübschen Erinnerung an ein liberales Vertreterstück ein und

gleichlich gab er eine Probe davon, wie zum papierierten Programm des Fortschritts besten Taten stimmen.

Er erwähnte, daß im Reichsbereinsgesetz „einer Konfessionen Anzueg einzuweisen“ die Bestimmung enthalten ist, wonach jugendliche Personen unter 18 Jahren nicht politischen Vereinen angehören und politische Versammlungen besuchen dürfen. Herr Gühling macht es hier wie ein Epitaph, den es mit magischer Gewalt immer wieder zum Schaulap seiner schlimmen Taten hinzieht. Mit der konterparativen Anzueg stimmt schon. Aber wer hat denn die Bestimmung der Konfessionen Anzueg aufgestellt? Warum verfiel es auf Herrn Gühling, der der akademischen Jugend, daß die Freisinnigen am 10. März 1908 mit den Konterparativen ein Stimmverbot schlossen zur politischen Vergewaltigung der Jugend? Fürderte Herr Gühling Missfallsandebungen? — Ganz in den Rahmen dieser Art „Grundzüge“ zu enthalten, paßt es, wenn der ledorne Justizrat gleich hinter jener Epitaph meinte, die Univeritätsrektoren würden sicher die ihnen zusehende Disziplinargewalt hinsichtlich der politischen Betätigung der akademischen Jugend nur mit Mühe anwenden. Hier mußte der Meiner ein vernünftiges Scharen der Justizbehörde entgegenhalten, als Herr Gühling die „vollkommene Neutralität“ bei der Abhaltung der Vorträge lobte. Natürlich weiß der sehr freisinnige Herr ganz genau von dem Verbot des Vortrages unfers Genossen Dr. Südekum durch den Univeritätsrektor. Aber nicht ein einziges armes Wörtchen der Abwehr der des Proletes fand der Herr Gühling gegen diese trafe Verlegung der Neutralität. Und notabene auch die Herren Freisinnigen erinneren sich dieser wissenschaftlich-freien Benugung des gleichen Rechtes und Neutralitätsimpfierung nicht, wie ihr Schwelger betonte.

Wie Herr Gühling das Programm seiner Partei befrucht, charakterisiert sich daraus, daß er von vornherein erklärte, ein Programm sei seine Sache, die jedem Parteimitnehmer bis aufs Fingerring über den i verpflichtet. Und seine geschichtliche Skizze über die Entwicklung des Liberalismus erlöschte sich dadurch, daß er sie selbst eine Passionsgeschichte nannte. Wahr ist, ein glühendes Bild, als das von der ewigen Ehaltung, dem dauernden Fortschreiten, der innerwährenden Verkräftung und des ebenso händigen „Wiederfindens“ im deutschen Liberalismus läßt sich kaum erinnern. Die Aufzählung der Fraktionen, Gruppen, Sonderparteien und Eingängerien des „Fortschritts“ schen den Redner dermaßen erschütterte zu haben, daß er einem müden Bekanntheit Geshung suchte. Die fortschrittliche Partei, so rief er aus, wird sein, wenn sie die Zweifrontentheorie Eugen Richters hochhält, wenn sie namentlich die scharfe Trennungslinie gegen die Sozialdemokratie beobachtet, oder sie wird nicht sein! Die Studenten, die hierbei ihrem Wohlgefallen durch Trampeln Ausdruck gaben, dachten wohl nicht daran, oder wußten es nicht, daß die scharfe Trennungslinie zwischen Sozialdemokratie und Fortschritt — die wir natürlich nicht verneinen — keineswegs verbunden hat, daß z. B. die von Herrn Gühling sehr nachsichtige Königsberger Partengruppe Zeitung durch schätzbare Demagogik unsern vorliegenden Bundesorgan den berichtigtesten Standpunkt vertrat, der dann durch Genossen Markwald 14 Jahre Gefängnis brachte.

In der Fragestellung — Diskussion erlaubt befallentlich die hallesche Freiheit der Wissenschaft nicht — wurden dem „geschätzten Herrn Vortragenden“ arge Verlegenheiten bereitet. So erlöschte ein Student um Aufführung über die unterschiedliche und inkompetente Haltung der Liberalen zu dem Wahlrecht in den Kommunen und den Staaten. Und ein anderer warf die Frage auf, wie die Liberalen sich zum Frauenwahlrecht stellen. Um einer klaren Stellungnahme zu entgegen, erforderte Herr Gühling die sonderbarsten Ausflüchte. Den Unterschied der Interessen von Staat und Kommune demonstrierte er daran, daß im Staat die Wähler erenannt, in der Kommune die Wählerbestimmten gewählt werden. Demgegenüber diese in der Kommune sein gleiches Wahlrecht sein! Als er sich bei beiden Fragen absolut nicht mehr zu helfen wußte, erklärte er den Fragesteller freundlich, daß Programm nur Mindestforderungen enthielten und daß es jedem Liberalen unbenommen bleibe, in der Frage des Kommunal- und Frauenwahlrechts mehr zu fordern. Liberale „Grundzüge!“ Noch oder wand er sich aus der Frage, wie der Fortschritt die Sozialdemokratie befrucht. Die Sozialdemokratie, führte er aus, befruchtet wir durch Ueberzeugung der Wähler

Unbestritten

ist der grosse Erfolg von

Oehlschläger's Saison-Räumungs-Verkauf.

Trotz des enormen Andranges, den die überaus günstigen Preise gezeitigt haben, sind noch grosse Posten selten preiswerter Schuhwaren vorhanden.

Die Vorteile des Saison-Verkaufs dauern unvermindert fort:

Damenstiefel.

Grosse Posten	moderne Formen, schwarz	und braun, auch	6 ⁹⁰
" "	Lackkappen	bisher 9.50, jetzt	
" "	Goodyear-Welt, schwarz u.	braun, Chevreau	7 ⁹⁰
" "	und Boxcalf, Einzelpaare	bisher 12.50, jetzt	
" "	Ballschuhe, Salonschuhe,	Lack, Chevreau,	4 ⁹⁰
" "	Goldkäfer	bisher 6.50, jetzt	
" "	Wiener Modelle, alle Ausföhungen	bisher 8.50 u. 10.50, jetzt	5 ⁹⁰
" "	Wildleder	" eleganteste Dessins, auch in	8 ⁸⁰
		bisher 16.50, jetzt	

Herrenstiefel.

Grosse Posten	Chevr. u. Boxcalf	Goodyear-Welt, schwarz u.	7 ⁹⁰
" "	braun, Einzelpaar	bisher 12.50 u. 16.50, jetzt	
" "	Chevr. u. Boxcalf	Goodyear-Welt	5 ⁹⁰
" "	Grösse 39	bisher 12.50, jetzt	
" "	Chevr. u. Boxcalf-Schnür- und	Zugstiefel, auch	9 ⁸⁰
" "	Lackkappe, schwarz, braun,	bisher 12.50, jetzt	
" "	Lackstiefel, eleganteste Modelle, auch	Wildleder- u. Stoffeinsatz	14 ³⁰
		bisher 18.00, jetzt	

Besonders preiswert:
Kinderstiefel.

Friedrich Oehlschläger

Leipzigerstrasse 3, neben dem Rathaus.

Bis 25% herabgesetzt:
Winter-Schuhwaren.

Unser grosser Räumungs-Verkauf wird fortgesetzt.

Die ständige Entwicklung unseres Geschäfts macht es erforderlich, dass wir sämtliche Etagen unseres umfangreichen Geschäftshauses zu Verkaufsräumen ausbauen. **Um vor Beginn des bevorstehenden**

Erweiterungsbaues

Platz zu schaffen, verkaufen wir grosse Posten **emaillierte Geschirre, Glas, Porzellan, Steingut, Nickel- u. Luxuswaren, Holzwaren, Lampen, Figuren, Nippes, Aluminium etc.** zu ganz bedeutend

oft weit unter die Hälfte herabgesetzten Preisen.

Günstige Gelegenheit, komplette Kücheneinrichtungen billig einzukaufen.

Burghardt & Becher, Leipzigerstr. 10.

Mitgl. d. Rab.-Sp.-Vereins.

Nordsee

Sehr preiswertes Angebot in

Räucherwaren, Marinaden.

Durch unseren Großbetrieb, wie Herstellung in eigener Mäheret und Marinier-Anstalt, Einkauf für 52 unserer eigenen erstklassigen Geschäfte, sind wir in der Lage unserer Kundenchaft stets mit besser u. feinerer Ware aufzuwarten.

- Wir empfehlen:
- Prima Büdlinge 28 bis 30 Stück per Kiste 90 Pf.
 - Großfeine Sprotten 2 Pfd.-Kiste 68 Pf.
 - do. 4 Pfd.-Kiste 135 Pf. ausgezogen 1 Pfd. 20 Pf., 1/2 Pfd. 35 Pf.
 - Bratheringe Marke Publica, 8 Liter-Dose, ca. 40 Stück 235 Pf. anerkannt feine Marke
 - do. 4 Liter-Dose 140 Pf., 2 Liter-Dose 95 Pf.
 - Freischer Hering in feinstem Gelee 8 Pfund-Dose 185 Pf.
 - do. 4 Pfd.-Dose 120, 2 Pfd.-Dose 58, 1 Pfd.-Dose 34 Pf.
 - do. ausgezogen, 1/2 Pfund 20 Pf., 1 Pfund 40 Pf.
- Sämtliche Konserven sind geschäftl. lange haltbar.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“.

Haushaltungsbücher

für alle Tage des Jahres, für jede Familie und einzelne Personen passend. Preis 1 Mk.

Sie beziehen durch die Volksbuchhandlung.



Masken- u. Scherz-Artikel
größte Auswahl.
Verkauf an Vereine zu Engros-Preisen.
M. Bär Nachf., Gr. Ulrichstr. 56.

Qualität wie bekannt unübertroffen!

Knäusels Tafel-Kaiserin

Margarine wird seit Jahren, infolge des wirklich reinen, milden Geschmacks in tausenden Familien, Krankenhäusern, Kliniken, Pensionaten, Hotels, Restaurationen usw. als direkt als Tafel-Butter verwendet, noch dazu auch der Nährwert der Molkerei-Butter vollständig gleich ist! Wer probiert, lobt!

Zwei Proben verkauft 60 Gramm für 10 Pf. 5% Rabatt.

in allen Orten, auch f. Verordnungen, wenn Sie noch nicht geziehen — sofort eingeleitet — ohne Gebührensangabe oder Stifte!

Schweizerkäse 1/2 55 Pf. 5% Rabatt.

Für Feinschmecker: Echte Bauernkäse sind 8 Pf. 5% Rabatt.

Delikatens Camembert 25 Pf. 5% Rabatt.

Frühstückskäse à Stück 10 Pf. 5% Rabatt.

Albert Knäusel, Schmeerstr. 21, Jägerpass. 2, Leipzigerstr. 72, Barnburgerstr. 15.

Neu! Wichtig für jeden Politiker! Neu!

Die Finanzgeschichte des Deutschen Reiches

von Emanuel Wurm.

Preis 1.00 Mk. 1000 Seiten

Sie beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S., Markt 12/13.

Geldnot

Ist das Uebel der jetzigen Zeit. Wollen Sie sparen, so sparen Sie am richtigen Fleck. Im Kaufhaus für Herren-Bekleidung finden Sie zu bekannt billigen Preisen ein großes Lager in neuen, vertriehen gezeichneten und getragenen Winter-Paletots, Ustier, Anzüge etc. Paletots v. 8, 12, 18 usw., Anzüge v. 18, 14, 20 usw. Frack- und Gesellschafts-Anzüge werden billigst vertriehen. Halle a. S., Leipzigerstr. 11 im Laden.

Volkspark.

Kräftiger Mittagstisch.

Merseburg. **Funkenburg.** **Cinophon-Theater.**

Ununterbrochen täglich große Vorstellungen von indimitations 1 Uhr bis abends 11 Uhr. Mittwoch und Sonntag. Programm: **Die Treppe** von nur erstklassigen Bildern. NB. Der Ausg. ist völlig von der Geduldlosigkeit getrennt. Um gültigen Jahrgang bitten Sie die Direktion.

Gute Rückwege zu verkaufen. Stiebeln, Plagbeuterstraße 15, 11.

Kluge Frauen heute Vorst. Verlobungsskizzen, Dantonschen und Probebeut. Dr. Meiss, Rulser bei Einleitung von 20 Pfd. Marke gratis. Bitte anfordern. H. Löffler, Dresden 57, Wellenplatz 9.

Nützige teigert, dügelt, and. kocht fertig. Radehaus, Georgstraße 2, 1.

Womans Sonnabend-Schlachtfest K. Konnichen, Ludwigstraße 2. Damenmaske zu verkaufen. Al. Zandberg 12-13 II. Makulatur verk. Grö. Seesachselsaackdruckerei

Deutscher Bauarbeiter-Verband. Unsere Mitglieder zu Skautius, doch unser Kollege, Bauarbeiter **Karl Otto**, nach längerem Leiden verstorben ist. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 4 Uhr auf dem Friedhofe statt. Um zahlreiche Beteiligung ersucht. Die Ortsverwaltung.

Verband der Fabrikarbeiter Zahlstelle Bitterfeld. Mittwoch früh verstarb unser Mitglied **Franz Linke** im 29. Lebensjahre. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren. Die Beerdigung findet Sonntag nachmittags 3 Uhr vom Trauengarten, Gröppin, Seesachsstraße 2, aus statt.

Zur Konfirmation ermässigte Preise.

ca. 5760 Meter Kleiderstoffe in schwarz, weiß und allen modernen Farben und Qualitäten, laufen wir besonders billig und liefern bedehnd mit niedrige Preise, gute haltbare Qualitäten. **89, 98, 120, 150, 180, 195**

- Korsetts** grau Weiß, auch mit Spitzen 2 95 1 65 1 15 95 68 Pf.
- Weisse u. bunte Unterröcke** mit Spitze u. Bolant 3 75 2 95 2 15 1 75 1 15 95 Pf.
- Weisse Hemden** in schöner Ausföhrung 2 95 1 95 1 45 1 10 95 Pf.
- Kammgarnituren, Haarbänder, Turbanbänder, Handtaschen, Portemonnaies** zu auffallend bill. Preisen.
- Sie bringen in modernen Farben eine überreichend große Auswahl weisse und farbige Stoffe, Perlestickereien u. Gebildnisse zu äußerst berechneten Preisen.

H. Elkan

Halle a. S., Leipzigerstraße 87.

Knaben-Stiefel zur Konfirmation in ganz reizender Ausführung, auch mit Ledersohle, breite und dünne Sohlen. Paar 9 75 8 25 7 75 6 50 5 40 4 20

Ständig vortreffliche Angebote in unserer **Schuhwaren-Abteilung.** Verkauf nur haltbarer Qualitäten.

Mädchen-Stiefel zur Konfirmation, elegante Saisons, alle nur besten Bienen, a. m. Leder u. Perlestick. Paar 9 75 8 25 7 50 6 90 5 50 4 80

- Konfirmanten-Hüte** weisse und stiffe 2 50 1 85 1 65
- Rosenträger** aus haltbarem Stumm 1 75 95 75 48 Pf.
- Weisse u. bt. Oberhemden** weisse u. bt. Vorderhemden, Strümpfe, Handtücher — zu billigen Preisen. —
- Manschetten** 1 Paar 25 Pf. 15 25 25 Pf. 15 25 25 Pf. 15 25 25 Pf. 15 25 25 Pf.
- Lehrhings-Bekleidung** für jeden Beruf in allen Preislagen.
- Prüfungs- und Konfirmanten-Anzüge** in wirklich schöner, großer Auswahl, beste Verarbeitung, taubellose Stoffe, in schwarz, blau und gemischt. **26 00 22 50 18 75 16 75 15 25 13 50 9 75**

Für die Inserate verantwortlich: Rob. S. J. n. e. - Druck der Halle'sch. Genossensch.-Buchdruck. (E. G. m. b. H.) - Verleger: vorm. Aug. G. r. o. b. j. e. k. u. J. ä. h. n. i. g. - Sämtl. i. Halle a. S.

Walhalla-Theater

Direktor u. Besitzer: Paul Bittgen.

Das hejubeite Laochprogramm! Einzig!

- a) Naoharbeit. Original-Parisisna nur noch bis 31. Januar.
- b) Verbotene Fruoh.
- c) Die unmoerliche Wohnung. Zum 29. Mal: Los Nr. 33.
- d)

Freitag den 3. Februar Maskenball
in der grosszuegigsten Weise. — Glanzend dekoriert.

„Volkspark“

Burgstrasse 27.

Heute, Freitag, 27., und
Sonabend, 28. Januar

In den festlich geschmuekten Parterre-Raemen-
Urldoles
Bockbier-Fest

Leitung: Kapellmeister Seeger.
Motto: „Allweil urldel!“

Unter anderem:

„Sturm auf Port Arthur!!!“

Grosser humoristischer Bierscherz
unter Mitwirkung des gesamten anwesenden Publikums.

Die beliebtesten Soppelhute
sind wieder frisch eingetroffen!

Um guetiget zahlreichen Zuspruch bittet, freundlichst
gruessend
Die Geschaeftsleitung.

Arbeiter-Bildungs-Verein, Kanena u. Umg.

Sonntag den 29. Januar 1911, abends 8 Uhr
im Gasthof Augustyniak:

Theater-Abend,

angefuehrt von der
Dramatischen Abteilung des Arbeiter-Bildungs-Vereins Kanena.

Bur Auffuehrung gelangt:
Die rote Robe.

Schauspiel in 4 Akten von Eugene Brieux.
Programme sind zu haben in der Verkaufsstelle des Konsum-
Vereins Ombude und bei Augustyniak.

Nach dem Theater:

Tanzkraenzchen

Koennern.

Kino-Salon, Schuetzenhaussaal

Naechster Spielplan: **Sonntag und Montag.**

Diese Woche ein interessantes und spannendes Programm
Eintritt jedergebuehrt.

Sonntags von 8 Uhr nachmittags bis abends 11 Uhr.



Soeffner's

Masken-Garderobe-Geschaeft

Gegr. 1868. befindet sich Gegr. 1868.
Bolbergasse 3, II
und haelt sich bei billigster Berechnung bestens empfohlen.

Zus frueher

Gottschalk'sche

Theater- und Masken-Garderoben-Geschaeft

befindet sich nur
Grosse Ulrichstrasse 55
Zengner u. Riedel.
Groesste Auswahl. Angemessene Preise.

Apollo-Theater Halle a. S.

Monat Februar: Gastspiel

Job-Classen.

! Erfolgreiches, neues Repertoire!

Probieren Sie mal



Bazara

A 3/2 bis 5 Pfennig.

Hochfeine Quaeltzt.

Ueberall erhaeltlich.

Stadttheater Halle.

Direktion: Geh. Rat Dr. Richards.
— Bertuch 1181. —

Sonabend den 29. Jan. 1911.
182. Vorstellung i. Ab. 4. Viertel.
Schulorkarten Mk. 1.10 an der
Tages- und Abendkasse.

Zum letzten Male:
Der Kaufmann v. Venedig

Schauspiel in 5 Akten
von William Shakespeare.
Staeftenoeffnung 7 Uhr.
Auf. 7 1/2 Uhr. Ende geg. 10 1/4 Uhr.

Sonntag den 30. Januar 1911:
Nachmittags 3 1/2 Uhr:

15. Fremden-Vorstellung zu er-
maessigten Preisen.
Zum letzten Male:
Mignon.

Oper in 3 Akten
von Ambroise Thomas.
Abends 7 1/2 Uhr:

188. Vorstellung i. Ab. 1. Viertel.
Cavalleria rusticana.

Oper in 1 Aufzuge
von Pietro Mascagni.
Staeftauf:

Sonne und Erde.
Balladendramma
in 1 Vorpiel und 4 Akten von
F. Grillparzer und F. Schreyer.
Aufst. von 3. Bayer.

Zum Schluss:
Bruederlein fein.
Operette in 1 Akt von Leo Fall.

Apollo-Theater.

Direktion: Gustav Peller.

Letzte Woche!

Ein Erfolg
ohne Gleichen.

Chung Ling
Hee-Truppe.
Schueff-Dolina.

Haskel.
in dem toffen Schwant

Der Musterpapa
Lachstuerme!
und die ahr. Attraktionen.

Karl Weinrichs Restaurant

Baibergerweg 13.
Sonntag den 29. Januar 1911

Gr. Familienabend.
Hierzu ladet ein Der Ebig.

Fant- u. Militaerhandschuhe.
gebraucht, verkauft billig
J. Sternlicht, Alter Markt 11.

Birnen geschalt.	2 Pfd.-Dose	85 Pf.
Erdbeeren	2 Pfd.-Dose	1.25 M.
Heidelbeeren	2 Pfd.-Dose	65 Pf.
4 Pfund-Dose		1.10 M.
Heidelbeeren i. Champag.-Flasch. ca. 1 1/4 Pfd.		50 Pf.
Kirschen mit Kera	2 Pfd.-Dose	1.20 M.
Melange	2 Pfd.-Dose	1.30 M.
Mirabellen	2 Pfd.-Dose	85 Pf.
4 Pfd.-Dose 1.50 M.	10 Pfd.-Dose	3.75 M.
Pflaumen	2 Pfd.-Dose	55 Pf.
Reineclanden	2 Pfd.-Dose	85 Pf.
Stachelbeeren	2 Pfd.-Dose	75 Pf.
A. Trautwein, Gr. Ulrichstrasse 31, Fernsprecher 1421 Mitgl. des Rab. Spar-Vereins		

Inhaber:
Sonntag den 29. Januar:
„Zrothaeer Schloesschen“ R. Heyne.

Grosses
urldoles
mit verschiedenen Auffuehrungen, u. a.:
Die fidele Kater-Kapelle.
Von 10 Uhr an: **TANZ.**

M. T. Modernes Theater M. T.

Geiststrasse 5. (Lichtspiele) Geiststrasse 5.
Sonabend, den 28. Januar nachmittags 4 Uhr:

Eroeffnungs-Vorstellung

Ausser dem uebrigen Sensations-Programm:

„Unschuldig verbannt nach Sibirien“.

Jeden Sonabend und Dienstag: **Premiere.**

Rezitation: Herr Sascha-Torgo-Tornelly.

Rauchen gestattet! **Restaurations!** Rauchen gestattet!

Ununterbrochene Vorfuhrungen: Wochentags nach-
mittags ab 4 Uhr, Sonntags nachm. ab 3 Uhr.



komplett, per Stueck
4, 2., 3., 4., 5. — u. 6.50.

Bei allen Spuehlungen verwende man **„Cynin“.**
Kataloge gratis, franco, ohne Abfuhrvermerk.

C. Klappenbach, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstrasse 41, II. Eing. am Kaulenberg.

Holzweissig.
Bisherendorferstrasse 21 (Alter Konsum).
Dorndorf's Schweineschlaechtere
empfehle taeglich warme Waerfchen und Knoblauchwurk.
Alle Sorten Saentzen und Aufschnitt, Pads- und Padenkuechen.
Dienstags und Freitags frische Waerk.
Foekelnoeisch und Foekelkuechen, Schmeer und fettes Fleisch
zu jeder Tageszeit.

